

Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis (22.10.2023) in Kaiserslautern

1. Mose 8, 18-22 und 9, 11-14

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

- 8, 18** *So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne,*
- 19** *dazu alle wilden Tiere, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen.*
- 20** *Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar.*
- 21** *Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe.*
- 22** *Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*
- 9, 11** *Und ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbt werden soll durch die Wasser der Sintflut und hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe.*
- 12** *Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig:*
- 13** *Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.*
- 14** *Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.*

Ewiger Vater, wir danken dir für dein Wort. Öffne unsere Ohren und Herzen, damit wir es recht verstehen und danach leben. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Liebe Gemeinde!

[Die große Ernüchterung: Das menschliche Herz]

Es ist überstanden! Die große Flut, das Strafgericht Gottes, über eine sündige Welt und Menschheit ist vorbei. Die Welt scheint vom Bösen freigespült. Von den Menschen haben nur der fromme Noah, der laut Kapitel 6 vor Gott ohne Tadel dastand, und seine Familie überlebt. Übrig geblieben sind auch genügend Tiere, um erneut die Erde zu füllen und auch Gott die notwendigen Opfer darzubringen. Und das Opfer Noahs löst auch bei Gott Freude aus. Es könnte alles so schön sein.

Da wird uns – völlig unerwartet – die ernüchternde Feststellung mitgeteilt: „***Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.***“

Der erste Teil des Satzes mag uns erfreuen, Gott wird keinen Fluch mehr über die Erde um der Menschen willen aussprechen. Der Grund für diesen „Fluchverzicht“ sind aber nicht die Frömmigkeit oder die Tadellosigkeit des Noah oder seiner Familie. Das würde mancher von uns

vielleicht erwarten. Es ist vielmehr die ernüchternde Erkenntnis, dass selbst das Herz eines frommen Menschen wie Noah **„böse von Jugend auf ist“**.

Wenn wir die Noahgeschichte weiterlesen, wird uns dies drastisch vor Augen geführt:

Kurz nach dem feierlichen Opfertagesdienst, in dem es zunächst so schön duftet, wird sich Noah der Trunkenheit ergeben und sein Sohn Ham wird das Gebot missachten, die Eltern zu ehren.

Gottes Analyse ist trefflich: ... **„das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“**

Und dieses böse Herz wird nicht durch Flutkatastrophen, Feuerstürme oder Erdbeben geheilt. Darum wird Gott andere Wege gehen, um das böse Herz des Menschen zu heilen. „Welche?“, mögen wir fragen. Zwei Wege wird Gott einschlagen: Zum einen wird er den Bestand dieser Welt bis zu ihrem Ende verbürgen, damit überhaupt Menschen leben können. Zum anderen wird Gott einen Bund zur Heilung der Menschen und der Welt schließen, der von ihm gehalten und garantiert wird.

[Das große Erstaunen: Gott erhält die Welt trotz unserer Sünde]

Gott brachte die Sintflut als großes Strafgericht über die Menschheit, weil sie Gottes gute Ordnung völlig missachtete.

Gott ordnet grundsätzlich das Zusammenleben der Menschen. Es gibt Gebote und Regeln, die es ermöglichen, miteinander zu leben.

Aber wie gehen die Menschen mit diesen Geboten und Regeln um? Wir Menschen bringen die gute Ordnung durcheinander. Die Geschichte von Kain und Abel erzählt davon, wie ein Bruder den anderen erschlägt. Beispielhaft werden im 1. Buch der Bibel Momente aufgezählt, wo der Mensch eine Grenze überschreitet, bei Kain und Abel eben durch Mord. Lamech, ein Nachkomme Kains, führt die Polygamie ein und wird ein größerer Mörder als Kain.

Die Zerstörung der guten Ordnung Gottes beginnt damit, dass die ersten Menschen nach der **„Frucht der Erkenntnis des Guten und des Bösen“** greifen. Sie wollen Gott gleich sein und aus sich heraus ewig leben. Sie meinen, dies gelingt, wenn der Mensch die Ordnungen und Regeln Gottes überschreitet.

Dabei übersieht der Mensch, dass nur die Ordnungen Gottes die Schöpfung und das Leben ermöglichen. Von Anfang an bedeutet Gottes schöpferisches Handeln auch immer wieder ordnen und strukturieren.

„Die Erde war wüst und leer“, heißt es zu Beginn des Schöpfungsberichtes. Im Hebräischen steht dort das Wort „Tohuwabohu“. Das bedeutet: Drunter und Drüber – Chaos. Im Anfang gab es nur Chaos, nur Drunter und Drüber. Dieses Drunter und Drüber wird geordnet. **„Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.“** Gott trennt zunächst Licht und Finsternis voneinander und beginnt so, das Chaos zu ordnen.

Nur durch das ordnende Handeln Gottes wird Leben überhaupt möglich. Der Mensch durchbricht nach dem Sündenfall die Lebensordnungen Gottes. Durch das Hereinbrechen der Sintflut nimmt Gott seine Ordnung zurück. Die Sintflut ist zu verstehen als eine Rücknahme der Ordnung der Welt. Die Schleusen am Himmel und die Brunnen werden geöffnet und das Wasser überschwemmt die Erde und macht alles Leben zunichte. Es herrscht wieder Chaos:

„Tohuwabohu“. Die gute Ordnung wird zurückgenommen. So wird der Mensch auch bestraft. Aber diese Strafe wird den Menschen nicht von seiner Sünde heilen. Vielleicht wird er kurzfristig ein besseres Leben führen, dann aber bricht der alte Ungehorsam wieder durch.

Was macht Gott nun mit den Menschen? Vernichtet er sie völlig? Nein, es ist erstaunlich: Gottes Ziel ist es, Leben zu ermöglichen und zu schenken. Darum sichert er zunächst eine Grundordnung und den Bestand dieser Welt: **„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte,**

Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Diese Zusage ermöglicht ein weiteres Handeln Gottes. Er wird einen Bund zu unserem Heil schließen.

[Die große Freude: Der Regenbogen-Bund – eine Verheißung auf Heilung]

Wenn Menschen einen Bund oder ein Bündnis schließen, dann begegnen sie sich auf Augenhöhe. So begegnen uns bei der Schließung des Ehebandes zwei gleichberechtigte Partner. Wenn zwei annähernd gleichstarke politische Parteien einen Koalitionsvertrag schließen, ist das ein Bündnis auf Augenhöhe.

Gott kann hingegen mit Noah oder uns Menschen keinen Bund auf Augenhöhe schließen. Gott ist der ewige Schöpfer und der Heilige. Noah und seine Familie sind die gerade noch erretteten Repräsentanten einer verdorbenen, korrupten Menschheit.

Wie soll aufgrund dieser Voraussetzungen ein Bündnis geschlossen werden?

Das geht nicht! Darum schließt Gott einen sehr einseitigen Bund mit Noah, der Menschheit und der ganzen Schöpfung: **„Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.“**

Der Regenbogen ist das Zeichen, dass Gott die Menschheit und die Welt vor einem weiteren universellen Strafgericht bewahren will. Gott stellt eben nicht nur eine Ordnung wieder her, die diese Welt notdürftig erhält. Er eröffnet sogar eine Perspektive: Gott wird einen neuen Weg gehen, um die Sünde der Welt und das sündige Herz der Menschen zu überwinden.

Der Regenbogen ist ein schönes Symbol für diesen Weg Gottes. Der Regenbogen schlägt bildlich gesehen eine Brücke zwischen Himmel und Erde. Gott selbst überwindet die Distanz zwischen uns und ihm. Das ist ein Grund für große Freude: In Jesus Christus erfüllt sich die Heilsverheißung, die Gott vorsichtig mit dem Regenbogen-Bund andeutet. In seinem Sohn schlägt Gott eine wirklich tragfähige Brücke zu uns Menschen. Sie fordert Jesu ganzen Einsatz und seine völlige Hingabe. Er bringt das einzig wahre Opfer, das Gott zutiefst erfreut und unsere sündigen Herzen heilt. Der Glaube an Jesus, das Vertrauen auf ihn führt zur Vergebung unserer Sünden und zur Heilung unserer Herzen. Wir schmecken, spüren und fühlen diese Vergebung und Heilung unserer Herzen im Mahl des Neuen Bundes. Der Brückenschlag zwischen Gott und uns wird hier greifbar.

Ewiger Gott und Vater, wir danken dir, dass du dich trotz unserer Sünden als gnädig und barmherzig erweist.

Schenke uns durch deinen Heiligen Geist, dass wir deine Gnade nicht verachten, sondern sie immer wieder suchen und von unseren Sünden umkehren.

Wir preisen dich, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit.
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Andreas Volkmar, Bielefeld)